

## Der Trotz

Ich kenne ihn aus der Kindheit, wenn man mit den Füßen aufstampft und einfach nicht wahrhaben will, eine Grenze gesetzt zu bekommen von anderen. Mitunter fließen dann auch Tränen und die Wut über die Machtlosigkeit verschafft sich durch Brüllen Luft. Bockig zu sein, ist dann der Versuch die, die einem die Grenze gesetzt haben zu Strafen für ihr Handeln. Man verweigert das Funktionieren. Man hakt im Getriebe des Miteinanders bewusst und nachhaltig.

Dann wird man älter und wohlweislich ändert man seine Strategien den eigenen Willen durch zu setzen. Man lernt, Menschen und ihre Schwachpunkte zu erkennen. Setzen diese unerfreuliche Grenzen, hat man nun wirksamere Mittel, als das Aufstampfen mit den Füßen. Der Trotz wird raffinierter in seiner Darreichungsform oder sollte ich besser sagen facettenreicher?

Nun saß mir dieser kindliche Trotz in Form einer über Fünfzigjährigen gegenüber. Gebildet, intelligent und reflektiert, ist sie doch in ihrem Innern Kind geblieben. Allerdings stampft sie nicht mit den Füßen oder ist bockig und zieht sich zurück. Nein, sie straft erwachsen indem sie trinkt. Sie trinkt und trinkt und proklamiert: Was ich mit meinem Leben mache, geht niemanden etwas an. Der Beweggrund ihres Handelns ist eine innere Not, der nur sie durch Worte Kontur geben könnte. Notsituationen erfordern mitunter drastische Maßnahmen. Drastisch ist ihr Handeln ohne Frage, führt es doch zur Selbstzerstörung. Die Logik dahinter trägt kindliche Züge des Trotzes: Das habt ihr nun davon. Sie will andere Strafen durch ihre eigene Zerstörung und ist sich der Konsequenz in ihrer kindlichen Logik nicht bewusst. Allein das Wissen über die Freiheit der eigenständigen Willensbildung, einem Vorrecht der Erwachsenenwelt, der sie seit einigen Jahrzehnten angehört, gibt ihr die Berechtigung zur Selbstzerstörung. Die Legitimation ist das gealterte Erscheinungsbild, dem gewisse Attribute zugeordnet werden. Dem Kind in ihr sind alle Mittel recht, um dem Trotz nachhaltig Ausdruck zu verleihen. Aufmerksamkeit zu erhalten, die sie versucht zu erlangen. Die Gier danach so intensiv.

In Zeiten der Not ist jedes Mittel recht. Was aber, wenn Not zu Zeit wird? Wenn Not zum Lebensinhalt wird? Dann wird Not relativ. Es ist ein Dauerzustand, der von der Außenwelt als Normalzustand dieses Menschen wahrgenommen wird: Sie ist halt eine Säuferin. Dann greift das: Das habt ihr nun davon. nicht mehr. Seine Wirkung verblasst je länger der Trotz regiert.

Was bleibt übrig?

Ein Körper zerstört, ein Leben verwirkt.